



Aktueller Begriff

Krieg um Bergkarabach zwischen Armenien und Aserbaidschan

Die Ursprünge des gerade **wieder aufflammenden Konfliktes um Bergkarabach** (in Anlehnung an das Russische auch Nagorny-Karabach) sind divers, können aber hauptsächlich auf die späte Bildung von Nationalstaaten nach Ende des Osmanischen Reiches und des Zarenreiches zurückgeführt werden. Das Gebiet **Bergkarabach, eine ethnische Exklave in Aserbaidschan**, war schon seit dem Mittelalter mehrheitlich von christlichen Armeniern bewohnt, umfasste aber seit alters her auch die Weidegründe muslimischer aserbaidshanischer Hirten. Seit den 1890er Jahren, also schon vor Ende des Zarenreiches, war es im Südkaukasus öfter zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ethnien gekommen. In Bergkarabach selbst ging es dabei vorrangig um den Zugang zu Ressourcen wie Land und Wasser zwischen urban lebenden Armeniern und den auf dem Land lebenden Aseri (Aserbaidschanern). Mehrfach kam es zu pogromartigen Verfolgungen der einen Ethnie durch die jeweils andere, diese waren im multiethnischen Kaukasus nicht allein auf Bergkarabach beschränkt. Flucht vor dem Genozid an den Armeniern (1914-1917) führte zu einem Anwachsen der armenischen Gemeinden im (russischen) Kaukasus. Nach der Oktoberrevolution erklärten sich Armenien, Georgien und Aserbaidschan zu unabhängigen Staaten und bildeten für nur fünf Wochen einen gemeinsamen Staatenbund. Nach dessen Auseinanderbrechen erhoben sowohl die Republik Armenien als auch die Republik Aserbaidschan Anspruch auf Bergkarabach und versuchten, diese Ansprüche gewaltsam durchzusetzen. Militärische Auseinandersetzungen beider Staaten wurden durch die Eroberung des Kaukasus durch die Rote Armee beendet. Aserbaidschan und Armenien wurden zu Sozialistischen Sowjetrepubliken (SSR). Bergkarabach selbst erklärte seine Zugehörigkeit zu Aserbaidschan und Stalin verkündete 1920 den Verzicht Armeniens auf die Region. 1923 machte Moskau Bergkarabach zum Autonomen Oblast (Verwaltungsgebiet) innerhalb der SSR Aserbaidschan. Die sowjetische Nationalitätenpolitik konnte den Grundkonflikt jedoch nicht beseitigen; allein in den 1960er Jahren forderte die Führung Bergkarabachs gegenüber der Führung in Moskau dreimal den Anschluss an die SSR Armenien. Noch vor dem Ende der UdSSR, im Jahre 1988, kam es zu erneuten gewaltsamen Auseinandersetzungen um Bergkarabach, nachdem die Legislative des Oblast eine Resolution für Anschluss an die Armenische SSR verabschiedet hatte. Nach Auflösung der UdSSR im Jahre 1991 erklärte Bergkarabach seine Unabhängigkeit. Der jahrelange Krieg führte zu etwa 20.000 Todesopfern und hunderttausenden Flüchtlingen. Durch die Vertreibung von etwa 750.000 Aseri sind Bergkarabach und einige umliegende armenisch besetzte Gebiete heute fast ausschließlich von Armeniern besiedelt. Umgekehrt flüchteten auch etwa 230.000 Armenier aus Aserbaidschan.

Seit 1992 bemüht sich die sogenannte **Minsk-Gruppe der OSZE** (Co-Vorsitz: USA, Russland und Frankreich, Mitglieder sind auch Deutschland und die Türkei) um eine Vermittlung zwischen den Konfliktparteien. Der wichtigste Erfolg der Minsk-Gruppe war der im Jahre 1994 von Russland vermittelte Waffenstillstand. Seitdem kontrolliert Armenien faktisch Bergkarabach sowie

Teile der umliegenden aserbaidsschanischen Gebiete. Bergkarabach hat heute etwa 144.000 Einwohner.

Der Konflikt flammte seit 1994 mehrfach wieder auf; Artilleriebeschuss und Scharmützel an den Grenzen führten auch vor Ausbruch des jetzigen Krieges mehrfach zu Opfern auf beiden Seiten. Bemühungen der Minsk-Gruppe, eine friedliche Lösung des zugrundeliegenden Territorialkonfliktes zu vermitteln, scheiterten. Seit 2017 bezeichnet sich die „Republik Bergkarabach“ als „Republik Arzach“. Aserbaidschan und Armenien pflegen vollkommen gegensätzliche und unvereinbare Narrative über Bergkarabach, seine Geschichte und Rolle für die jeweilige Nation. **Aserbaidschan hat dabei jedoch völkerrechtlich die stärkere Position:** Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, in dem auch Armeniens Schutzmacht Russland Mitglied ist, hat in vier Resolutionen bekräftigt, dass Bergkarabach zu Aserbaidschan gehört.

Der 2020 ausgebrochene Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan **begann im Juli mit Scharmützeln** an der Grenze der beiden Staaten, die bald auch auf die (faktische) Grenze von Bergkarabach übergriffen. **Am 27. September 2020 erfolgte eine große aserbaidsschanische Offensive** von Südosten und Norden. Nach Angaben Russlands und Frankreichs wird Aserbaidschan von syrischen Söldnern, die die türkische Regierung in den Kaukasus entsandt hat, unterstützt. Anders als im Konflikt in den 1990er Jahren unterstützt die Türkei unter Präsident Erdoğan seit Mitte der 2000er Jahre offen Aserbaidschan. Schutzmacht Armeniens ist Russland, das allerdings nur dann militärische Hilfe leisten will, wenn der Konflikt auf armenisches Territorium übergreifen sollte.

Trotz Verhandlungen unter der Ägide der Minsk-Gruppe setzen beide Seiten ihre Angriffe fort. Bislang drei Waffenruhen wurden umgehend gebrochen. Sowohl Armenien als auch Aserbaidschan beklagen auch zivile Opfer durch die Angriffe der anderen Seite. Dabei beschuldigen sie sich gegenseitig des absichtlichen Beschusses ziviler Einrichtungen und des Einsatzes von Streubomben. Der Einsatz dieser Waffen durch Aserbaidschan wird von der NGO Human Rights Watch bestätigt, von Aserbaidschans Präsident Aliyev jedoch unter anderem in einem Interview mit der ARD bestritten. Umgekehrt wird aber auch Armenien des Einsatzes von Artillerie gegen zivile Ziele, z.B. auf den Markt der aserbaidsschanischen Stadt Gandscha, bezichtigt. In Bergkarabach selbst befinden sich laut unbestätigter Angaben der Behörden tausende Bewohner der Region auf der Flucht.

Beide Staaten liefern sich zudem eine Propagandaschlacht in den Medien. In mehreren europäischen Ländern kam es überdies zu Demonstrationen und Protesten von dort lebenden Armeniern und Aserbaidschanern. Eine Lösung des Konfliktes zeichnet sich derzeit nicht ab. Prognosen über den militärischen Ausgang lassen sich aufgrund der unklaren Lage - weder die direkt beteiligten Länder noch Russland und die Türkei haben eine freie Presseberichterstattung bzw. lassen sie in der Region derzeit nicht zu - nicht treffen.

Deutschland als Mitglied der Minsk-Gruppe tritt für eine Verhandlungslösung ein und fordert einen sofortigen Waffenstillstand als Voraussetzung für umgehende humanitäre Hilfe für die vom Krieg betroffenen Gebiete. Sowohl der aserbaidsschanische als auch der armenische Botschafter in Berlin fordern eine stärkere Parteinahme Deutschlands als Mitglied der Minsk-Gruppe.

Quellen: P. Terrence Hopmann, Die Vermittlertätigkeit der Minsk-Gruppe im Berg-Karabach-Konflikt: der Umgang mit einem „unlösbaren Konflikt“, in: IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2014, Baden-Baden 2015, S. 187-201.

International Crisis Group, The Nagorno-Karabakh Conflict: A Visual Explainer, 26. Oktober 2020, <https://www.crisisgroup.org/content/nagorno-karabakh-conflict-visual-explainer> (zuletzt abgerufen am 2. November 2020).